

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 27 (1929)

Heft: 4

Artikel: Ueber Harnröhren- und Blasenerkrankungen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausgasse 7, Bern,
wobin auch Abonnements- und Anzeigen-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Jellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 16, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mr. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Zeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Ueber Harnröhren- und Blasenkrankungen (Fortsetzung) — Schweiz. Hebammenverein. Einladung zur 36. Delegierten- und Generalversammlung in Frauenfeld. — Betriebsrechnung der Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins pro 1928. — Krankenkasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Krankenfällenotiz. — Todesanzeigen. — Vereinsnachrichten: Sektionen: Aargau, Appenzell, Baselland, Baselfeld, Bern, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Uri, Werdenberg-Sargans, Zürich. — Aus der Praxis. — Unentgeltliche Rechtsauskunft. — Büchertisch. — Anzeigen.

Ueber Harnröhren- und Blasenkrankungen.

(Fortsetzung.)

Eine der qualvollsten Formen der Blasenentzündung tritt bei Blasentuberkulose auf. Die Blase ist zwar an sich für Tuberkulose nicht sehr empfindlich; eine isolierte Blasentuberkulose kommt kaum vor. Die tuberkulöse Infektion kommt fast immer aus den Nieren. Die Niere, als Ausscheidungsorgan, ist dagegen ein guter Boden für Tuberkulose, und oft findet sich eine solche bei Patienten, die sonst kein Zeichen von tätiger Tuberkulose an ihrem Körper aufweisen. Man muß allerdings dabei nicht vergessen, daß sich wohl immer doch ein Herd irgendwo finden muß; nur braucht er keine Erscheinungen zu machen. Wenn nun die Niere ein tuberkulöses Geschwür beherbergt, meist an der Spitze einer der sog. Papillen, so wird fortwährend Eiter mit Tuberkelbazillen nach der Blase hin mit dem Urin geschwemmt. Die Folge sind dann Tuberkelnöthen um die Mündung des betreffenden Harnleiters herum; sie geben Anlaß zu Blasenbeschwerden. Wird der Urin in einem solchen Falle zu Beginn untersucht, so findet man etwa einen dicken Saß, in dem aber auffallenderweise keine der gewöhnlichen Bakterien sich finden. Erst die Färbung auf Tuberkelbazillen klärt das Rätsel auf; man sieht dann oft viele solche. Wird die Behandlung unterlassen, so greift die Nierentuberkulose weiter um sich; oft bleibt sie auch längere Zeit „geschloffen“ und die Blasenerscheinungen können fehlen. Dann kann eine Niere zum größten Teile oder ganz in einen käsigen Abjek verwandelt sein. Lange Zeit durch fortgesetzte Infizierung der Blase kann in dieser dann eine stärkere tuberkulöse Erkrankung der Wandung verursachen; diese wird starr und zieht sich nicht mehr zusammen, der Schließmuskel kann auch ergriffen sein und unter unaufhörlichen brennenden Schmerzen fließt der Urin fortwährend ab. Starke Entzündung und Reizung der äußeren Haut der Scham und der Oberschenkel gesellen sich dazu, und der Zustand wird oft ein außerordentlich peinigender.

Wenn man eine Blasentuberkulose mit dem Cystoskop feststellt, so sieht man oft um die Harnleiteröffnung Gruppen von Knötchen von etwa Hirsekorngröße: die Tuberkel. Die Harnleiteröffnung ist meist in einen unregelmäßigen mit Fibrin bedeckten Krater verwandelt und der Urin fließt trübe eitrig heraus; oft auch gar nicht mehr, wenn die Niere schon hochgradiger verändert ist. Die notwendige Behandlung besteht in der Entfernung der kranken Niere. Gleichwohl dies frühzeitig, so können die Blasen-erscheinungen oft überraschend gut sich zurückbilden. Ich erinnere mich an einen Fall, wo

bei einem jungen Mädchen eine solche Nierentuberkulose der rechten Niere festgestellt wurde; die Niere wurde herausgenommen und wies nur einen kleinen wenige Millimeter breiten Herd auf. Nach der Operation hörten die Beschwerden bald auf; die Patientin erholte sich völlig und verheiratete sich in der Folge und konnte mehrere Schwangerschaften überstehen. Solche Fälle sind nicht selten.

Am wichtigsten ist nun aber hiebei, festzustellen, ob auch sicher die andere Niere ganz gesund ist; denn sie muß ja nach der Operation die ganze Arbeit der beiden Nieren übernehmen. Wenn sie gesund ist, so vergrößert sie sich später unter der höheren Belastung und ist dann ganz gut dazu imstande. Wenn aber bei der Untersuchung gefunden wird, daß auch die zweite Niere krank ist, dann Nierentuberkulose kann auch beidseitig vorkommen, dann kann keine wirkliche Heilung mehr erhofft werden. Es handelt sich dann darum, die Beschwerden durch allerlei Methoden möglichst zu erleichtern; aber früher oder später wird der Kranke seinen Leiden erliegen.

Ein trauriges Ereignis kommt oft vor: bei jungen Leuten, denen eine Niere wegen Tuberkulose herausgenommen wurde, verursacht ein Unfall, gerade beim Skifahren kommt das vor, eine Zerreißung der noch übrigen Niere; eine in kurzer Zeit tödliche Harnvergiftung ist die unweigerliche Folge, ohne daß man dagegen etwas machen kann.

Die Behandlung der Blasenentzündungen ist in jedem Falle Sache des Arztes, denn nur er ist imstande, durch genaue Untersuchung die Ursache des Leidens festzustellen; es ist also zu verwerfen, wenn die Patienten sich in der Apotheke irgendeinen Blasentee holen oder wenn die Hebamme einen solchen verordnet. Denn dadurch kann ein schweres Blasenleiden, das am Anfang noch leicht zu heilen wäre, z. B. eben eine Tuberkulose, verschleppt werden und später nur schwer oder gar nicht mehr zu heilen sein.

Blasensteine kommen bei der Frau auch vor, wenn auch weniger häufig, als beim Manne. Sie können sich um bei der Entzündung abgestoßene Zellhaufen des Blaseninneren bilden. Da sie aber wegen der kurzen und weiten Harnröhre leicht ausgestoßen werden können, sieht man sie selten sehr groß werden. Sie bestehen aus Harnsäure und harnsauren und phosphorsauren Salzen, die aus dem Urin sich ausscheiden und ziemlich feste solide Körper bilden. Vielfach schlagen sich diese Salze auch auf Fremdkörper nieder, die in die Blase gelangt sind; es können dies nach Operationen Fäden sein, mit denen man die Blasenwand genäht hat, oder die aus der unmittelbaren Umgebung eindringen. Häufig aber sieht man sie um von Außen durch die Harnröhre eingeführte Fremd-

körper und lange Zeit waren die beliebtesten derselben die Haarnadeln; sie wurden benutzt um durch Riegeln der Harnröhre oder des Scheideeinganges wohlthätige Empfindungen hervorzurufen und entglitten dann oft den Fingern und kamen in die Blase. Da sie mit der Krümmung voran eindringen, so war es oft schwierig, sie durch die Harnröhre wieder zu entfernen. Andere zum selben Zweck verwendete Fremdkörper sind Bleistifte und ähnliche Gegenstände. Da das Hineingleiten meist aus Schamgefühl längere Zeit nicht gemeldet wird, findet man dann bei der Untersuchung den Fremdkörper überzogen mit einer oft dicken Kruste von Salzen, ja es kann sich ein rundlicher Stein bilden, aus dem nur die Enden des Gegenstandes heraus schauen. Heutzutage sind die Haarnadeln nicht mehr in Mode und werden wohl selten mehr in der Blase gefunden. Sie hatten noch den Nachteil, daß sie oft mit den Spitzen in die Wandung und das Nebengewebe eindringen und dort Entzündungen hervorriefen.

Wenn man einen solchen Blasenstein feststellt, sei es durch das Cystoskop, sei es, wenn sie groß sind, durch die Befragung von der Scheide und den Bauchdecken, so versucht man wohl erst, ihn durch die Harnröhre wieder herauszubringen. Man hat Instrumente zur Zertrümmerung der Steine in der Blase, und die Trümmer werden dann hinausgespült oder herausgezogen. Es gibt aber Fälle, wo dies nicht geht. Da hat man denn bei der Frau einen Weg, der bequemer ist, als beim Manne, bei dem man oft über der Schamfuge eingeht und die Blase öffnet. Bei der Frau schneidet man die Blase von der Scheide aus auf, entfernt den Stein und schließt wieder durch Naht. Die Wunde heilt oft erstaunlich rasch und glatt. Es ist dies um so wunderlicher, als die Operation zur Schließung von selbst (z. B. bei Geburten) entstandener Rißlinien große Schwierigkeiten aufweist, weil der Urinfluß eine Heilung zu verhindern sucht.

Auch lange Zeit in der Blase belassene Dauerkatheter können sich mit Salzen verkrusten und selbst undurchlässig werden. Darum muß ein solcher Dauerkatheter häufig gewechselt und gereinigt werden.

Ausnahmsweise kann auch einmal ein Blasen-stein bei der Frau so groß sein, daß man zweifelhaft wird, ob man ihn durch einen Scheidenblasenschnitt herausbekomme, dann muß auch hier der hohe Steinschnitt gemacht werden; ein Querschnitt durch Haut und Fascie gleich über der Schamfuge und Schnitt in die Blase, ohne das Bauchfell zu verletzen.

Geschwülste in der Blase kommen vor und werden öfter beobachtet. Man findet Fasergeschwülste, Muskelgeschwülste, Geschwülste aus Schleim- gewebe, Schwammgeschwülste und Drüsenge-

schwülste und endlich solche, die Abkömmlinge verschiedener Körpergewebe enthalten. Eine Geschwulst, die man noch verhältnismäßig oft sieht, ist der Zottenpolyp, und es ist ein eigenartiges Bild, wenn man mit dem Cystoskop in die, mit klarer steriler Flüssigkeit gefüllte Blase blickt, dort etwa ein zartes Bäumchen zu sehen glaubt, ähnlich, wie man auf Unterseebildern die Korallenbäumchen sieht. So hübsch sie aber auch aussehen, so sind sie doch oft recht bösartig, während in anderen Fällen man solche sieht, die jahrelang unveränderlich sein können. Sie erzeugen meist Blutungen, so daß mit dem Urin mehr oder weniger große Mengen Blut abgehen oder es findet sich auch dem Urin beigemengt Eiter und Schleim. Meist ist ein oft sehr peinlicher Harnbrand vorhanden, der die Patienten zum Arzte treibt.

Da diese Zotten Geschwülste oft auf einem schmalen Stiel aufliegen, so kann man sie ziemlich leicht entfernen. Man hat nur den Stiel zu durchschneiden, doch muß die Stelle, wo er aufliegt, sorgfältig ausgebrannt oder ausgeschnitten werden. Vielfach werden diese Operationen unter Leitung des Auges durch das Cystoskop vorgenommen. Bei größerer Bösartigkeit wird man lieber auf anderem Wege an sie herangehen. Sie können, wenn die Beschwerden anfangs gering sind, manchmal bis zur Größe einer Kinderfaust wachsen, bevor man sie entdeckt. Die Blutgefäße im Stiel sind oft recht entwickelt und starke Nachblutungen können eintreten.

Der Blasenkrebs ist nicht häufig; er sitzt meist an der unteren, hintern Wand. Meist ist es ein breit aufsteigender verzweigter Körper, den man Zottenkrebs nennt oder es kann eine flache, breite Geschwulst sein. Durch ausgeschiedene Harnsalze kann die Oberfläche rauh anzufühlen sein. Wenn lange nichts geschieht, so kann schließlich die ganze Blasenwand davon befallen werden. Die Operation ist schwierig, wenn die Gegend der Harnleiter mit ergriffen ist.

Die Erscheinungen sind anfangs Blutungen aus der Blase beim Urinlassen. Wenn die Geschwulst wächst und die oberflächlichen Teile absterben und dadurch geschwürig werden, so tritt ein hartnäckiger Blasenkatarrh dazu. Harnbrand der qualendsten Art und Blasenlähmung peinigen den Patienten. Was neben den etwa auftretenden Ausfällen von Krebs und dem

Blutverlust zum Tode führt, sind oft am ehesten die Folgen des andauernden Katarrhs: Infektion des Nierenbeckens und von da aus der Nieren, so daß eine eitrige Nierenentzündung und schließlich Harnvergiftung das Ende herbeiführt.

Die Erkennung der Blasen Geschwülste erlaubt das Cystoskop; oft kann man auch von der Scheide und den Bauchdecken aus eine Verdickung der Blase fühlen.

Eine Form von Blasenkrebs darf nicht unerwähnt bleiben, der von dem Gebärmutterhals fortgeleitete Krebs. Bei Krebs des Scheidenteiles oder des Halskanals kommt es vor, daß die Blasenwand schon ergriffen wird, wenn man sonst noch ganz gut operieren könnte. Darum muß bei Krebs der Gebärmutter stets auch die Cystoskopie gemacht werden. Oft findet man dann das blasige Oedem der Blasen Schleimhaut. Es ist dies eine Schwellung in einzelnen Erhebungen, die aber nicht unbedingt den Uebergang des Krebses auf die Blase bedeutet, sondern nur auf Störungen in der Blutversorgung hindeuten. Ist die Blase mit ergriffen, so wird sie wenn möglich mit entfernt.

Schweiz. Hebammenverein.

Einladung

zur

36. Delegierten- und Generalversammlung in Frauenfeld

Montag und Dienstag den 10. und 11. Juni 1929.

(Da wir noch nicht im Besitze der bezüglichen Mitteilung durch die Sektion Thurgau sind, muß die Bekanntgabe des Lokals auf später verschoben werden.)

Traftanden für die Delegiertenversammlung

Montag, den 10. Juni 1929, nachmittags 15 Uhr. in Frauenfeld.

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Wahl der Stimmzählerinnen.
3. Appell.
4. Jahresbericht pro 1928.
5. Jahresrechnung pro 1928 und Revisorinnenbericht.

6. Bericht über das Zeitungs-Unternehmen pro 1928 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung pro 1928.

7. Berichte der Sektionen Ob- und Nidwalden und Schaffhausen.

8. Anträge des Zentralvorstandes und der Sektionen:

a) des Zentralvorstandes:

Statutenrevision.

Vorbemerkung. Es sind hier nur die Änderungen und Neuerungen angeführt. Mitglieder oder Sektionen, welche weitere Abänderungs- oder Ergänzungsanträge vorbringen wollen, sind ersucht, ihre Anträge bis zum 2. Mai dem Zentralvorstande einzureichen, damit sie vor der Delegiertenversammlung geprüft werden können. Die Vorschläge des Zentralvorstandes enthalten keine prinzipiellen Änderungen.

§ 1. Der im März 1894 von Angehörigen des Schweizerischen Hebammenverbandes gegründete Verein trägt den Namen

Schweizerischer Hebammenverein.

Rechtsdomizil ist der Wohnsitz der jeweiligen Zentralpräsidentin.

(Der Schweiz. Hebammenverein würde im Handelsregister gelöst, weil die Eintragung gestützt auf Art. 60 B. G. nicht notwendig ist.)

§ 4. Der Verein besteht aus Sektionen und Einzelmitgliedern. Hebammen, welche im Tätigkeitsgebiet einer Sektion Wohnsitz haben, können nicht Einzelmitglieder werden.

Ordentliches Mitglied kann jede in der Schweiz sich dauernd aufhaltende Hebamme mit schweizerischem (bzw. kantonalem) Patent werden, welche den Aufnahmebedingungen der Krankenkasse des Schweizerischen Hebammenvereins entspricht. Für sie ist die Krankenkasse obligatorisch.

Außerordentliches Mitglied kann eine unbesoldete Hebamme werden, deren Gesundheitszustand nicht erlaubt, der Krankenkasse beizutreten oder deren Genußberechtigung an der Krankenkasse aufgehört hat.

Die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder bezahlen ein Eintrittsgeld von Fr. 1. — und einen Jahresbeitrag von Fr. 2. —. Außerordentliche Mitglieder, welche wegen Aufhören der Genußberechtigung übertreten, bezahlen kein Eintrittsgeld.

In der Diätküche,

in der Kinder- und Krankenernährung, für Rohkost, aber auch im täglichen Küchengebrauche, sind Maggi's Kochmehle herrlich. Maggi's Hafermehl, Reismehl, Gerstenmehl, Grünkernmehl usw. geben reine, leichtverdauliche Gerichte.

1222



Kinderpuder Rordorf

ist das unentbehrlichste Mittel zur sorgfältigen Kinderpflege. — Erhältlich in Apotheken und Sanitätsgeschäften.

Preis Fr. 1.25

Hebammen erhalten Spezialrabatt.

(O.F. 6014 A) Generaldepot: 1229/2

Apotheke Rordorf, Basel.

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins auf gummiertes Papier gedruckt, zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Mustersendungen, sind zu beziehen zum Preise von

Fr. 25. —

von der Buchdruckerei

Bühler & Werder in Bern
Waghausgasse 7 — Tel. Bollw. 21.87

Sanitätsgeschäft
Schindler-Probst
BERN
20 Amthausgasse 20
empfehlen als Spezialität
Bandagen
und
Leibbinden

1208

Herabgezte Preise auf
Strickmaschinen
für Hausverdienst, in den gangbarsten Nummern und Breiten, sofort lieferbar. Eventuell Unterricht zu Hause. Preisliste Nr. 1 gegen 30 Cts. in Briefmarken bei der Firma
Wilhelm Müller,
Strickmasch.-Handl., Stein (Aarg.)
Am Lager sind auch Strickmaschinen,
1213 Nadeln für allerlei Systeme.

Vorhänge jeder Art
Vorhangstoffe
für die Selbstanfertigung von Vorhängen
Klöppel in reicher Auswahl
Als Spezialität für die tit. Hebammen
bestickte Tauftücher
schön, solid, preiswürdig
Muster bereitwillig
Fidel Graf, Rideaux,
Altstätten (St. Gallen) 1214